

A black and white portrait of a man with a beard and glasses, wearing a suit and a light-colored shirt, is the background of the entire page. The man is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression.

Niels Gade · Edward Elgar · Charles Ives
Konzert der Hannoverschen Orchestervereinigung

Programm

Samstag | 15. März 2025 | 19 Uhr
NDR Konzerthaus · Hannover

Wir danken der Firma HS Immobilien für die freundliche Unterstützung.



HS IMMOBILIEN

HENNING SANDER IMMOBILIEN

Ihr Partner für einen stressfreien Immobilienverkauf

Immobilien aus unserem Hause sind Vertrauenssache. Geben Sie den Verkauf, die Vermittlung oder die Suche in professionelle Hände und nutzen unsere Kompetenz.

Immobilien in Garbsen, Region Hannover und Hannover:

Seit Jahren sind wir bei Immobilienscout Premium-Partner und mit 5***** ausgezeichnet – für langjährige Erfahrung, besonderes Engagement für unsere Kunden und überdurchschnittliche Kundenbewertungen. Von Verkäufern, Vermietern und Interessenten werden wir aufgrund hoher Kundenzufriedenheit besonders empfohlen.

Rote Reihe 18, 30827 Garbsen

Tel. 05131 - 44 56 15

Mobil 0171 - 96 414 94

info@hsander-immobilien.de

www.hsander-immobilien.de

Mitglied im



Programm

Niels Gade 1817 – 1890

Nachklänge aus Ossian mit dem Jugendsinfonieorchester der Musikschule Hannover (Einstudierung Jugendsinfonieorchester: Marcus Sundermeyer)

Edward Elgar 1857 – 1934

Konzert für Violoncello und Orchester, op. 85

1. Adagio – Moderato
2. Lento – Allegro molto
3. Adagio
4. Allegro – Moderato – Allegro, ma non troppo – Poco più lento

- Pause -

Charles Ives 1874 – 1954

2. Sinfonie

1. Andante moderato
2. Allegro
3. Adagio cantabile
4. Lento (maestoso)
5. Allegro molto vivace

Leonid Gorokhov Violoncello
Martin Lill Dirigent

Calenberg
Grubenhagenische
Landschaft

Mit freundlicher Unterstützung der



V O L V O



Der neue Volvo EX90 Fully Electric.

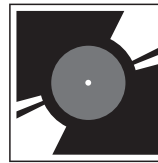
Sicherheit neu definiert. Unser vollelektrisches Premium-SUV.

Im Volvo EX90 vereinen sich wegweisende Technologien, puristisches skandinavisches Design und innovative Materialien. Entdecken Sie nachhaltigen Luxus für Ihren Alltag und erleben Sie den Beginn einer neuen Ära.

Besuchen Sie uns für eine Probefahrt.

E.R.B. AUTO ZENTRUM | Walter-Bruch-Straße 1 | Tel. 0511-388109 - 0
30179 Hannover | www.erb-autozentrum.de

Partner of:



HANNOVER
UNESCO
City of Music

Wir danken unseren Dozenten für ihre Arbeit:
Helge Amtenbrink, Thomas Aßmus,
Upendo Mascarenhas, Michael Meyer-Frerichs,
Catherine Meyrscouph, Mirjam Klein, Birgit Muranaka

Unser Dank geht auch an Frau Dr. Susanne Gebhardt,
die sich als Saalärztin zur Verfügung stellt.

Vorschau

Unser nächstes Konzert unter der Leitung von Martin Lill findet am 15. November 2025 im NDR Konzerthaus statt. Bitte achten Sie auf die Ankündigung auf unserer Website www.hannoversche-orchestervereinigung.de

Konzertbrief

Abonnieren Sie unseren Konzertbrief, um regelmäßig über unsere Konzerte informiert zu werden unter:
www.hannoversche-orchestervereinigung.de/konzerte

Seit vielen Generationen bewegen wir

HANNOVERS MUSIKWELT

Spezialtransporte von
Flügeln und Pianos



Seit 100 Jahren
HOFFMANN
— KLAVIERTRANSPORTE —
Aus Tradition gut!

Dreihornstraße 7 · 30659 Hannover · Telefon 0511 - 64 79 876 · info@klavierhoffmann.de · www.klavierhoffmann.de

9.123 QM FREISTEHENDE FASSADE

VON EXPERTEN
VERSICHERT

VHV ///
VERSICHERUNGEN

**GUT, WENN MAN VERSICHERT IST. BESSER,
WENN MAN VON EXPERTEN VERSICHERT IST.**

Genauso professionell wie den Bau der Elbphilharmonie versichern wir auch das, was Ihnen wichtig ist – egal ob Bau, Auto, Wohnung oder Hund. Und das bereits seit 1919 und bis heute zu überraschend günstigen Konditionen. Nähere Informationen erhalten Sie unter vhv.de

Einführung in das Programm

Aus dem tiefen Grund der Vergangenheit Niels Wilhelm Gades „Nachklänge von Ossian“

Es war einer der größten Betrüge der Literaturgeschichte.

In den 1760er Jahren veröffentlichte der schottische Schriftsteller James Macpherson eine Reihe von „Übersetzungen“ aus dem Gälischen, Gesänge eines blinden Sehers namens Ossian: Berichte von Helden, von Kämpfen, vom Tod in der Schlacht, und immer wieder Klagen, nicht nur um die Toten, sondern auch um die, die in einsamer Trauer zurückbleiben. Zwar gab es von Anfang an auch misstrauische Stimmen, die die Authentizität dieser Dichtungen anzweifeln, die „Gesänge des Ossian“ wurden trotzdem ein ungeheurer Erfolg und begeisterten weit über die Grenzen Schottlands hinaus eine ganze Generation von Dichtern, Musikern und Malern. Goethe zitierte den „Homer des Nordens“ seitenweise in seinem Werther, Schubert und andere komponierten Lieder, Napoleon ließ sich für sein Schlafzimmer ein Ossianisches Riesengemälde malen. Dass der Betrug irgendwann auf-

Wein & Sekt
und viel mehr...



Wedekindplatz 2
30161 Hannover
Tel. (0511) 33 60-610
www.wedekind.de



GADE - Partitur

flog - Macpherson hatte die angeblich uralten Texte selbst verfasst - war da schon nebensächlich und blieb weitgehend unbeachtet.

Unter den produktiven Reaktionen auf die falschen Gesänge ragt hervor die Konzertouvertüre Nachklänge von Ossian, das Opus 1 des Dänen Niels Wilhelm Gade (1817 - 1890), der mit diesem Stück einen Kompositionswettbewerb des Kopenhagener Musikvereins gewann. „Von Englands Küste ragte Ossians Riesenharfe herüber“, schrieb Robert Schumann und lobte, neben dem Fleiß, mit dem Gade die deutschen Meister studiert habe, den entschieden nordischen Charakter des Stücks.

Wie aus dem tiefen Grund der Vergangenheit steigen dunkle Streicherklänge empor, die den Hörer in die fremde Sagenwelt hinübertragen. Eine absinkende Melodie der Klarinetten intoniert eine Klage, ein Lied wie ein Gebet schließt sich an und verwandelt sich in einen Kampfgesang.

Sylvia Zwirner

Geigenbaumeisterin

Seelhorststraße 40

30175 Hannover / Zoo

fon 05 11 / 2 28 15 02

Restaurationen • Reparaturen • Neubau

Meisterinstrumente • Schülerinstrumente

Bögen • Zubehör • Mietinstrumente



Fanfarenstöße rufen zur Schlacht, die Musik wird wild und stürmisch, unterbrochen von einem lieblichen Seitenthema, wie einer Vision von einem Ganz Anderen. Ein Durchführungsabschnitt setzt sich mit allen diesen Elementen auseinander. Dann schließt sich der Kreis: Im Epilog erscheinen die Elemente des Beginns in umgekehrter Reihenfolge: der Schlachtgesang, ganz zuletzt die dunklen Streicherklänge. Die Sagenwelt versinkt wieder in den Grund, aus dem sie emporgestiegen war.

Die sagenhaften Bezüge mögen auf Betrug beruhen, die Musik ist gelungen, die technische Meisterschaft und die Gestaltungskraft des 23jährigen Komponisten sind bewundernswert. „Die Zukunft ist dunkel, es geschieht das Meiste anders als wir dachten“, schrieb Schumann, „nur unsere Hoffnungen dürfen wir aussprechen, daß wir das Gediegenste, Schönste von diesem ausgezeichneten Talente erwarten.“ - Schumanns und Gades Hoffnungen erfüllten sich nicht wirklich. Das bekannteste Stück aus dem überreichen kompositorischen Schaffen Niels Wilhelm Gades - allein acht große Sinfonien - blieb sein Opus 1, die Nachklänge von Ossian. Dr. Wolfgang Volpers

Adagio. $\text{♩} = 66.$

ff *nobilmente* *sf* *largamente* *sf* *dim.* *p* *ff* *a tempo, rit.*

Opening Elgar cello concerto

Edward Elgar – Konzert für Violoncello und Orchester op. 85

Edward Elgars erste durchschlagende Erfolge als Komponist stellten sich erst im Alter von über 40 Jahren ein. Der in der Nähe von Worcester in kleinbürgerlichen Verhältnissen als Sohn eines Klavierstimmers und Musikalienhändlers geborene Elgar war kompositorischer Autodidakt, der außer privatem Violinunterricht keine reguläre musikalische Unterweisung genossen hatte. Doch Worcester war eine Provinzstadt mit regem musikalischem Leben, wenn auch auf Amateurbasis, aber dieser Musikenthusiasmus bot Elgar ein reichhaltiges Betätigungsfeld als Geiger und Bläser, Chor- und Orchesterleiter und verschaffte ihm auch die Möglichkeit zur Aufführung seiner frühesten Kompositionen. Bei dem alle drei Jahre in Worcester stattfindenden „Three Choirs Festival“ wirkte Elgar beispielsweise 1884 als erster Geiger unter der Leitung von Antonin Dvorak bei dessen „Stabat Mater“ und der 6. Symphonie mit.

Das Land seiner Träume, zumindest für eine musikalische Ausbildung, war für Edward Elgar jedoch Deutschland: 1883 verbrachte er zwei Ferienwochen in Leipzig und liebäugelte dort mit dem Gedanken eines Studiums an Deutschlands berühmtester, von Felix Mendelssohn Bartholdy gegründeter Musikhochschule - ein Plan, der sich jedoch leider aus Geldmangel nicht realisieren ließ. 1892 und 1893 unternahm Elgar Pilgerfahrten nach München und Bayreuth, um unter Hermann Levi die Werke Wagners, vor allem den „Ring des Nibelungen“ zu hören - musikalische Erfahrungen,

die sich hauptsächlich in der Übernahme von Wagners Leitmotivtechnik in den groß angelegten Chor- und Orchesterkantaten jener Jahre niederschlug.

Der langersehnte erste Erfolg stellte sich endlich 1897 mit einer Gelegenheitskomposition zu Queen Victorias diamantem Regierungsjubiläum ein: Der „Imperial March“ brachte Elgar äußeren Ruhm und gesellschaftliche Anerkennung, traf er doch ebenso wie seine Märsche „Pomp and Circumstance“ (1901 ff.) in ihrer mitreißenden orchestralen Brillanz den Ton der Zeit als Ausdruck einer durchaus auch chauvinistischen Huldigung an das britische Weltreich auf dem Höhepunkt seiner Ausdehnung und Macht.

Elgar befand sich zu diesem Zeitpunkt seinerseits nicht nur auf dem Gipfel seiner Popularität, die sich in der Erhebung in den Adelsstand ausdrückte, sondern die folgenden Jahre gelten auch als seine produktivste Zeit. Umso einschneidender war für den nahezu 60-jährigen der Ausbruch des Ersten Weltkriegs: Der durch das kollektive Trauma der kriegerischen Grausamkeiten ausgelöste Verfall des gesellschaftlichen und kulturellen Wertesystems einer ganzen Generation und der Zusammenbruch des britischen Empire als Folge des Kriegsverlaufs trafen den Komponisten an der Wurzel seiner vitalen und produktiven Kräfte. So hat Elgar nach dem Ende des Krieges bis zu seinem Tod 1934 kein wesentliches oder eigenständiges Werk mehr vollendet.

„Nobilmente“ schreibt Elgar über die fünf rezitativen Eröffnungstakte des Soloinstruments seines

Cellokonzertes, das unter seiner Leitung und mit dem Cellisten Felix Salmond in der Londoner Queen's Hall am 27. Oktober 1919 uraufgeführt wurde.

Dieser Beginn taucht als musikalisches Signet im Verlauf des Konzerts immer wieder auf, etwa als Bindeglied zwischen dem ersten und zweiten Satz und dann im Finale, so dass es dem gesamten Werk seinen Stempel aufdrückt und das viersätziges Stück derart durchwebt, dass es als immanent durchkomponiert erscheint. Bemerkenswert ist zudem, dass Elgar die großen Gesänge des ersten und dritten Satzes im Dreiertakt und aus der rhythmischen Keimzelle von 3/8 heraus gestaltet, wohingegen die schnellen Sätze im 4/4- bzw. 2/4-Takt komponiert sind.



Motiv Elgar

Nach einer Bestätigung dieses musikalischen Signums durch die Holzbläser hebt das Solocello mit einer deklamatorisch beschwörenden Floskel an, um aber den Bratschen das Feld für eine großbogige Monodie zu überlassen. Überraschenderweise beherrscht das Soloinstrument mit seinem Eintritt in keiner Weise auftrumpfend die Szene, sondern ergeht sich sogleich in Gesten der Ergebung und Resignation; auch nach der Übernahme der im Wagnerschen Sinne ‚unendlichen Melodie‘ des Kopfsatzes erhebt der Solist nur zwei Mal die Stimme zu einem Akt der Auflehnung, der aber unverzüglich von einem massiven Blechchoral abgefangen und eingedämmt wird - bis der Gesang des Cellos am Satzende resignierend im pianissimo versickert.

Eine kadenzartige Erweiterung des Anfangsrezitativs bildet den Übergang zum zweiten Satz, einem virtuosens moto perpetuo, dessen solistisch abgespulte

Energie immer wieder abzubremsen und in allargando-Floskeln auszubrechen sucht, vom Orchester jedoch jedes Mal rigoros wieder auf die Spur gebracht wird: Der Solist bleibt im Käfig seiner virtuosens Mechanik gefangen.

Auch der dritte Satz, ein weiträumiges Adagio von abgeklärter Schönheit, legt bei näherem Hinsehen zwiespältigen Charakter an den Tag: Durch die Offenheit seines Beginns und das fragende, „unschlüssige“ Ende wirkt der Satz nicht abgeschlossen, und die melodische Ruhe, die beinahe meditative Versenkung des Solisten ist durch den Übergangscharakter des Satzes aufgehoben, nahezu konterkariert. Grundiert von einem Orchestersatz von Streichern und gedeckten Holzbläserfarben ist dieses Adagio das eigentliche Herzstück des Konzerts: Eine Klage, ein resignatives Lamento als Abgesang auf eine verlorene Zeit.

Das Finale ist ein fast rondoartiger Kehraus, dessen Schwung, immer wieder durch rezitativische Gesten unterbrochen, schließlich im thematischen Material des Adagio gerinnt, ehe sich der Solist nach einer Wiederaufnahme des raumgreifenden Anfangsrezitativs kopfüber in die kurze Schlußstretta stürzt - ein Prinzip der Wiederaufnahme von vorangegangenen Themen, wie es von Antonín Dvorak im Finale seines Cellokonzerts als Rückschau auf das ganze Werk vorgebildet ist.

Eines der zahlreichen Paradoxa in Elgars Leben und Werk ist die Tatsache, dass er seine tiefsten Gefühle in Werken virtuosens und solistischen Charakters versteckt: Die beiden Solokonzerte, das für Violine (1910) und Violoncello, sind weitaus persönlicher gehalten als etwa Elgars zwei Sinfonien, und beide Konzerte sind in ihrer Aussage intimer als seine zahlreichen kammermusikalischen Werke. War das Violinkonzert ein Hymnus an die (laut Elgars vorangestelltem Motto) im Werk „eingeschlossene“ Seele einer geliebten Frau,

so ist das Cellokonzert nicht nur ein Abgesang auf die mit dem Ersten Weltkrieg beendete Epoche der viktorianischen Gründerzeit, sondern auch Elgars Lebewohl als Komponist; er schuf dieses Konzert geradezu als seinen Schwanengesang und notierte nach dem Eintrag des Stücks in sein persönliches Werkregister: „Finis. R.I.P.“ Elgar hatte das britische Empire auf seinem imperialen und wirtschaftlichen Höhepunkt während zweier Jahrzehnte musikalisch begleitet und porträtiert: Nun ist das Cellokonzert eine Threnodie auf den Untergang dieses Weltreichs und zugleich eine Klage über den Verlust der eigenen schöpferischen Kraft.

Michael Schwalb auf www.edwardelgar.de

Charles Ives – Symphonie No. 2

Charles Edward Ives wurde am 20. Oktober 1874 in Danbury, Connecticut, geboren – rund einen Monat nach Arnold Schönberg. Über Ives Mutter erfährt man in der Literatur kaum etwas, über seinen Vater dagegen wird ausführlich geschrieben, wohl weil er eine sehr große Bedeutung für seinen Sohn Charles gehabt hat. Er war ein anerkannt guter Bandleader in der Armee der Unionisten und zudem ein hochgradig experimentierfreudiger und kenntnisreicher Musiker. Für seinen Sohn muss er ein ebenso guter Vater wie Lehrer gewesen sein; als er seinen fünfjährigen Sohn zu Hause antraf, als dieser Rhythmen der drums aus Vaters Band mit den Fäusten auf dem Klavier hämmerte, schickte er ihn gleich zum Schlagzeugunterricht. Er unterrichtete ihn in allen musikalischen Belangen einschließlich Harmonielehre und Kontrapunkt, machte ihn vertraut mit der Musik von Bach bis Stephen Foster (den beiden Favoriten des Vaters), sorgte für Klavier- und Orgelunterricht (so dass Charles mit 14 Jahren der jüngste bezahlte Organist in Connecticut war), ließ ihn an seinen Experimenten mit Instrumenten, Vierteltönen und anderen „verrückten Sachen“ teilhaben und

begleitete seinen Sohn am Klavier in anderen Tonarten, als dieser zu singen hatte. Als Charles 1893 das Haus verließ, um nach New Haven zu gehen und 1894 ein Studium an der Yale Universität zu beginnen, war er also ein hervorragend ausgebildeter junger Mann – und ein glänzender Sportler, der nachmittags Baseballturniere spielte und abends Orgelrezitals geben konnte.

In Yale studierte Charles Ives bei Haratio Parker (der in Europa vor allem bei Rheinberger studiert hatte), bei dem er sein kompositorisches Handwerk noch vervollkommen konnte, der allerdings seine musikalischen Vorstellungen nur wenig geteilt hat. Eine Fuge in vier Tonarten (natürlich gleichzeitig) fand seine Zustimmung ebenso wenig wie Ives Vorstellungen von Dissonanzen und deren Behandlung.

Nach seinem Abschluss in Yale 1898 – Ives hatte inzwischen auch seine beiden ersten großen Werke, die 1. Sinfonie und das 1. Streichquartett, komponiert – ging er nach New York und wurde Angestellter in einer Versicherungsagentur: Wenn ein Komponist „eine nette Frau und nette Kinder hat, wie kann er sie dann wegen seiner Dissonanzen sterben lassen?“ Das war mit Sicherheit eine weise Entscheidung, denn als Versicherungsmakler war er sehr schnell sehr erfolgreich – ganz anders dagegen bei seinen Kompositionen, von denen fast alle jahrzehntelang nicht aufgeführt wurden (die heute Abend gespielte 2. Sinfonie erst 1951, ein halbes Jahrhundert nach Fertigstellung des Werkes), und für die er von professionellen Musikern vor allem Spott und Hohn erntete – aber weshalb?

Abgesehen von der unglaublichen Vielgestaltigkeit seiner Musik und den Einwänden seines Lehrers Parker können vielleicht zwei Zitate weiteren Aufschluss bieten: Igor Strawinsky soll gesagt haben, Ives habe sich daran gemacht, „den zeitgenössischen Kuchen zu verzehren, ehe überhaupt jemand sonst am Tisch Platz

gefunden hatte“. Und von Ives selbst gibt es eine Notiz an seinen Kopisten auf der Partitur von „The Fourth of July“: „Mr. Price: Bitte versuchen Sie nicht, die Sachen gefällig zu machen! All die falschen Noten sind richtig. Kopieren Sie es einfach so, wie ich es gemacht habe. Ich möchte es so. CEI“. Vermutlich also waren seine Zeitgenossen heillos überfordert mit einer derart avancierten Musik, die sie nicht verstanden haben, und die ihnen wohl auch nicht spontan gefallen hat. Und wenn man bedenkt, wie andere um die Jahrhundertwende komponierte Werke geklungen haben, dann erscheint dies auch wenig verwunderlich.

Eine auffällige Besonderheit in vielen Werken, vor allem in seinen größeren, ist die ausgiebige Verwendung von Zitaten. Dies geht im 2. Satz der vierten Sinfonie sogar so weit, dass die einzelnen Zitate durch ihre große Dichte überhaupt nicht mehr als solche vom Hörer erkannt werden. So ausgeprägt ist die Verwendung von Fremdmaterial in der heute gespielten 2. Sinfonie nicht, im Vorwort zur Partitur werden immerhin 12 Zitate genannt, die zum Teil mehrfach vorkommen – songs, Hymnen, fiddle tunes, militärische Signale, dazu Anklänge an Brahms, Wagner, Beethoven – alles Musik, die seit seiner Kindheit Teil von Ives Leben waren. Man sollte dies nicht als Dekoration oder als augenzwinkernden Scherz missverstehen; es berührt das grundsätzliche Verständnis von dem, was Musik überhaupt ist. Für ihn ist Musik keine göttliche Offenbarung und er verstand sich auch nicht als hoher Priester der Kunst. „Musik ist Leben“, hat er geschrieben, und „Was hat Klang (‘sound’) mit Musik zu tun!?“ Für ihn war Musik nicht das, was man hört, sondern der göttliche und menschliche Geist, der ihr und allem zu Grunde liege, und der sich in allem ernsthaften Musizieren zeige. Als Anhänger des amerikanischen Transzendentalismus war er der Überzeugung, der menschliche Geist entwickle sich mit der Einheit von

Mensch, Natur und Gott, der „die Stärke von Schönheit und eingeborener Güte innewohne“, zum Guten. Jeder von uns sei Teil dieser Entwicklung, und Ives fühlte sich dazu bestimmt, alle Musik, gleich welcher Art auch immer, die „Musik der Zeitalter“ (‘the music of ages’), in seinen Werken widerzuspiegeln, weil er sie als ein sichtbares Zeichen dieser Entwicklung ansah, die er damit stärken wollte.

Zuletzt: Wie schafft es ein Mensch, jahrzehntelang neben einem Vollzeitberuf eine derart große Fülle an Kompositionen zu schreiben und das nur für die Schublade? Sendungsbewusstsein muss er gehabt haben und Copland hat ihm den „Mut eines Löwen“ zugesprochen. Aber vor allem war es seine Frau Harmony, die ihn gestärkt hat. Kurz vor ihrer Hochzeit 1908 schrieb sie ihm „...die schönste und beste Art unsere Liebe auszudrücken...sie auch in Musik oder Worte zu gießen, das wäre ein wundervolles Glück, nicht wahr?“ Und später schrieb Charles: „Sicher ist, wenn ich jemals etwas Gutes in der Musik getan habe, dann liegt dies zuerst an meinem Vater, und dann an meiner Frau... Sie hat niemals gesagt ‚Nun, warum bist du nicht so gut und schreibst etwas Hübsches in der Art, wie sie es mögen?‘ – Niemals! Sie hat mich immer auf meinen Weg gedrängt – ich selbst zu sein!“

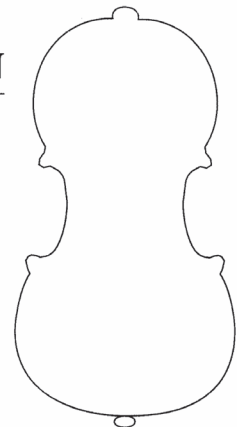
Charles Ives ist 1954 gestorben, seine Frau Harmony 1969. Klaus Papies

CHRISTIAN ERICHSON

Geigenbaumeister

**Bernstr. 8
30175 Hannover
Tel.: 05 11/ 81 77 17
Fax: 05 11/ 353 00 87**

E-Mail: christian-erichson@t-online.de



Mitwirkende

Leonid Gorokhov Violoncello

Der 1967 in Leningrad, UdSSR, geborene britisch-deutsche Cellist Leonid Gorokhov begann im Alter von 5 Jahren Klavier und mit 7 Jahren Cello zu spielen. Er besuchte die Zentrale Musikschule, um bei Swjatoslaw Zagurski zu lernen, setzte seine Ausbildung am St. Petersburger Konservatorium bei Anatoli Nikitin fort und nahm an Meisterkursen bei Daniil Shafran teil. Leonid Gorokhov, Gewinner des Concertino Praga (Erster Preis) und des Pariser Kammermusikwettbewerbs (Premier Grand Prix), ist der einzige Cellist aus Russland, der mit dem Grand Prix und dem Ersten Preis des Genfer Concours Internationale D'Execution Musicale (1986) ausgezeichnet wurde.

1995 verlieh die Europäische Vereinigung zur Förderung der Künste Leonid Gorokhov den Kulturpreis für „außergewöhnliches Talent und herausragende künstlerische Leistung“. Auf Einladung von Yehudi Menuhin zog Leonid 1991 nach Großbritannien, um dort seine Karriere als Musiker und Lehrer fortzusetzen. Er begann an der Yehudi Menuhin School, besuchte anschließend das Royal Northern College of Music, bevor er an das Royal College in London und schließlich an die Guildhall School of Music and Drama wechselte.

2008 folgte ein Umzug nach Hannover, um eine Professur für Cello an der Hochschule für Musik, Theater und Medien anzutreten. Zu seinen früheren und gegenwärtigen Schülern zählen Gewinner internationaler Wettbewerbe, Mitglieder von Orchestern und Professorinnen und Professoren in verschiedenen Teilen der Welt. Leonid trat international als Solist mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester Biel, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Philharmonia Orchestra London und dem English Symphony Orchestra auf und trat häufig bei Konzerten und Kammermusikfestivals auf. (Das Schreiben von Musik für sein Instrument war für ihn bis vor kurzem eine rein private Angelegenheit, bis die Unterstützung und das Interesse von Freunden und Kollegen einige seiner Stücke dem Publikum zugänglich machten.)



5. SINFONIE KONZERT INNENLEBEN

Werke von Martinů,
Schostakowitsch
und Rachmaninow

23. & 24.03.

STAATSORCHESTER
HANNOVER



Dirigent

Martin Lill

Martin Lill, geboren in Hannover, studierte Germanistik, Geschichte und Schulmusik, bevor er das Dirigierstudium bei Prof. Martin Brauß und Prof. Eiji Oue in Hannover mit Diplom abschloss. Er konnte seine Ausbildung in Meisterkursen ergänzen, u. a. bei George Alexander Albrecht und Kurt Masur.

2003 wurde er ständiger künstlerischer Leiter der Orchesterakademie Ski und Musik in Südtirol, wo neben der Orchesterarbeit auch Kammermusik im Mittelpunkt steht. Ein Jahr später übernahm er die musikalische Leitung für eine Opernproduktion der Musikhochschule Hannover, mit der er in der Sendung „Junge Talente“ im Radio Kultur des NDR vorgestellt wurde.

Im Jahr 2007 wählte ihn das Junge Sinfonie Orchester Hannover (JSO) zu seinem ständigen Dirigenten.

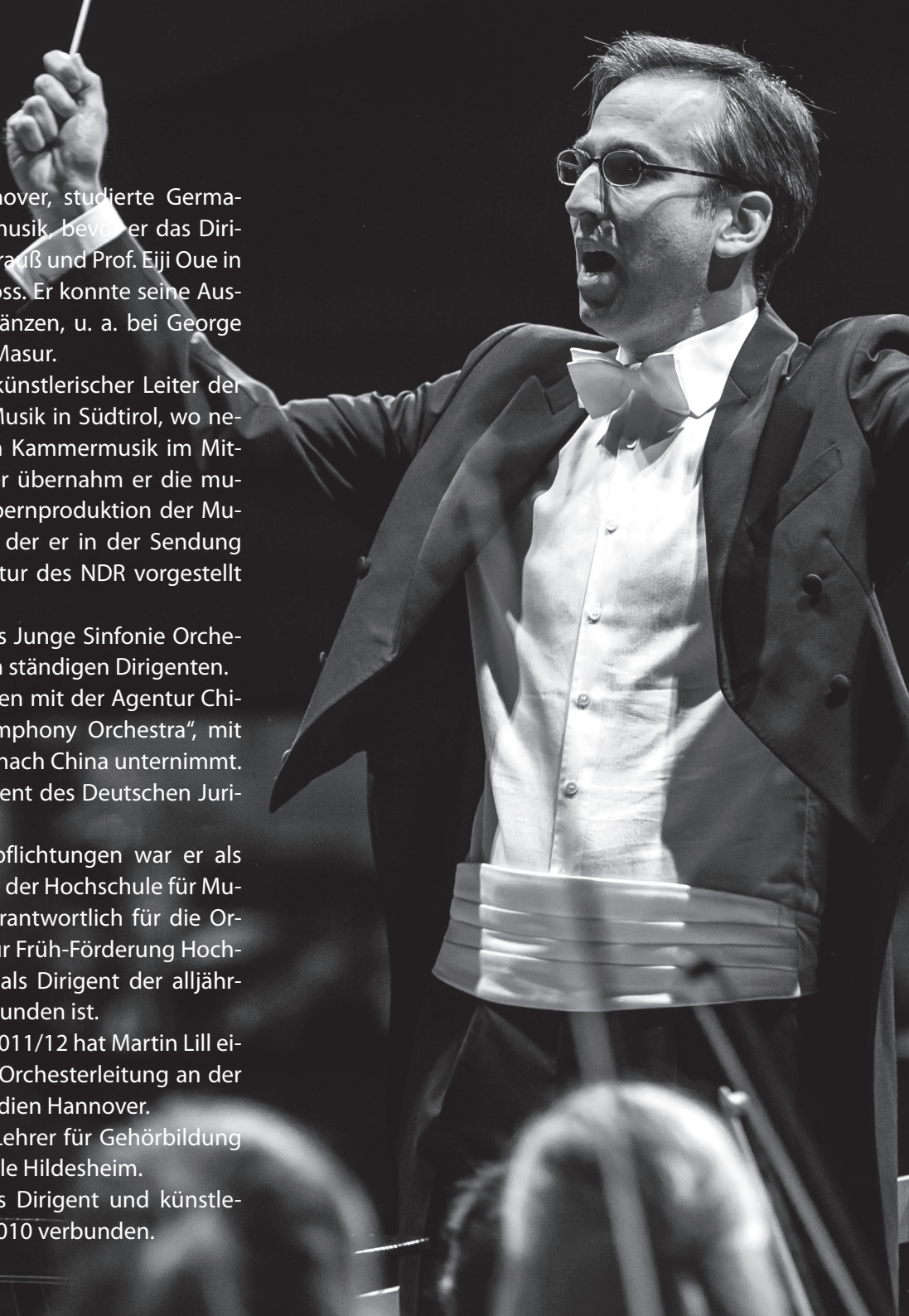
2008 gründete er zusammen mit der Agentur China Concerts das „Mozart Symphony Orchestra“, mit dem er regelmäßig Tourneen nach China unternimmt. Ebenfalls 2008 wurde er Dirigent des Deutschen Juristenorchesters.

Neben seinen Dirigierverpflichtungen war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule für Musik und Medien Hannover verantwortlich für die Orchesterphasen des Instituts zur Früh-Förderung Hochbegabter (IFF), dem er auch als Dirigent der alljährlichen Sommerakademie verbunden ist.

Seit dem Wintersemester 2011/12 hat Martin Lill einen Lehrauftrag für das Fach Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Medien Hannover.

Außerdem arbeitet er als Lehrer für Gehörbildung und Tonsatz an der Musikschule Hildesheim.

Der HOV ist Martin Lill als Dirigent und künstlerischer Leiter seit Dezember 2010 verbunden.



Besetzung und Gäste

der HOV von 1874 e.V.

1. Violine Konzertmeisterin: Ursula König-Edel
Denny Adelmund, Dorothea Daentzer, Joachim Frucht, Jutta Heise, Milva Hosty, Ariane Kayser, Christine Martin, Julia Meinecke, Maria Mevenkamp, Inga Niedermeyer, Klaus Papies, Dagmar Schubert, Theresa Tenge, Ursula v. Pflugk-Dodegge, Oliver Witt

2. Violine Stimmführerin: Irene Mardt,
Kate Bates, Ulrike Bleich, Silke Froese-Gibron,
Hans Wilhelm Galetzka, Anja Giese,
Katrin Grützmacher, Cornelia Grützmacher,
Rhoda Mevenkamp, Melanie Muranaka,
Georg Sauerwein, Inge Schomburg, Susanne Soretz,
Julia Winterheimer

Viola Stimmführerin: Silke Schmalkuche
Henny Fugmann, Marlene Goede-Uter,
Cornelius Hauschild, Johann Jacobsen,
Angela Müller-Wirts, Ulrich Schulz, Rachel Ulrich,
Wolfgang Volpers, Kristina Windhorst

Violoncello Stimmführer: Helge Amtenbrink
Kirsten Bleeker, Franziska Drescher, Christiane Eichler,
Wiebke Frerichs, Karin Frucht, Michael Glüer,
Karen Hüper, Katharina Koch, Niels Junge,
Lothar Niefind, Regine Tantau

Kontrabass Stimmführerin: Birgit Muranaka
Teofil Merchisan, Anette Schuiling, Johannes Uter

Flöte 1. Bettina Koch, 2. Uschi Hansen,
Piccolo: Sigrid Papies

Oboe 1. Frithjof Tergau, 2. Bernd Kaudelka

Klarinette 1. Ulrich Soppe, 2. Georg Gebhardt

Fagott 1. Cord-Hinrich Flachsbarth / Kathrin Metzger, 2. Hans-Peter Kieslich, Kontrafagott: Cord-Hinrich Flachsbarth

Horn 1. Ludger Mazur, 2. Tina Wedekind,
3. Jonathan Hauschild, 4. Martin Pahl

Trompete 1. Andreas Henze, 2. Bernd Rams

Posaune 1./2. Günter Kämpfert, Wiebke Meyer-Kutz,
3. Malte Gerlach

Tuba Thomas Jongebloed

Pauken Daniel Lübbert

Schlagzeug Jonas Buß, Luis Asendorf



- Hannovers größte Vielfalt und Auswahl
- vom Anfänger- bis zum Meisterinstrument
- vom historischen Instrument über Instrumente für klassische Musik bis Pop und Rock
- Violinen und Celli bereits ab 1/16 Größe

Quelle des guten Tons

- Verleih von Streichinstrumenten
- Noten und Literatur
- Kompetente Beratung und Betreuung
- Eigene Werkstätten



Der Musikbrunnen

Musikbrunnen Böhmeke OHG · Gruppenstr. 12
30159 Hannover · Telefon (0511) 3 63 12 04

Öffnungszeiten:
Mo-Sa: 10 - 13 Uhr
und 14 - 18:30 Uhr

Mitspieler*innen des Sinfonieorchesters der Musikschule Hannover

1. Violine Konzertmeisterin: Leonie Hurek,
Johanna Kleine, Lina Engel, Jette-Lilian Lohse,
Darina Ponomarenko, Laurin Louis Marek,
Clara Meyhöfer

2. Violine Clara Langfermann, Felix Badorrek,
Franziska Jacques, Laila Alberts, Anna Pahlke,
Tristan Grimbach, Mina Eden, Emilia Lau

Viola Tabea Dödtmann, Paul Pallasch,
Christiana Baum, Karla Prante

Cello Luis Ranz, Ruben Ludwig, Felicitas Adler,
Henrike Külsen, Johanna Pöstgens

Kontrabass Emil Leon Rostami

Harfe Carolina Dries

Flöte Juliane Pöstgens, Amelie Köhler, Luisa Francke

Oboe Katharina Troike, Jonas Pfüller

Klarinette Hagen Rehab

Fagott Jana Durna, Jannik Francke

Horn Valentin Lustig, Jonathan Hauschild,
Wiebke Regente, Theodor Filbrandt

Trompete Mykhailo Bielykh

Posaune Gabriel Frisch, Erik Laurin Rinke,
Antonia Gosiewska, Jan Henke

Schlagwerk/Pauke Oskar Thume

Wir haben
für Sie geöffnet:
Di - Do + So 12 - 22 Uhr
Fr + Sa 12 - 23 Uhr
MO Ruhetag

RESTAURANT · CAFÉ
bell'ARTE
SPRENGEL MUSEUM
AM MASCHSEE

Kurt-Schwitters-Platz 1
30169 Hannover
0511 - 809 33 33
info@bellarte.de
www.bellarte.de

Impressum

Vorsitzender

Helge Amtenbrink

Künstlerische Leitung

Martin Lill

Internet

www.hannoversche-orchestervereinigung.de

Facebook

www.facebook.com/hannoverscheorchestervereinigung

Programmheftgestaltung

Christina Müller

Texte

Klaus Papies, Tina Wedekind, Wolfgang Volpers



Ich bin dabei
und mache mehr aus meinen Einkäufen.

gooding

Unterstützen Sie uns!

Unterstützen Sie unser Orchester durch Ihre Online-Einkäufe über www.gooding.de - ganz einfach und ohne Mehrkosten für Sie! Über 1.600 Online-Shops zahlen eine Prämie für uns, sobald Sie dort einkaufen. Von eBay über Ikea bis hin zu zooplus machen viele mit. Wie genau das funktioniert, können Sie in dem folgenden Kurzfilm sehen: www.gooding.de/film. Wählen Sie einfach vor Ihrem nächsten Einkauf unseren Verein aus: gooding.de/hannoversche-orchestervereinigung-e-v-72484

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Klavierspielen zu jeder Tages- und Nachtzeit

Wir empfehlen den Einbau eines QuietTime Systems in Ihr Instrument (Klavier/Flügel) durch unsere Meisterwerkstatt.

- Klavierspielen unabhängig von Ruhezeiten
- Aufnahmefunktion, integriertes Metronom
- je nach System verschiedene Klänge einstellbar

Klavierbaumeister Jörg Hoffmann und das Team Klavierhaus Meyer
www.klavierhaus-meyer.de | Tel.: 0511-343473





Mit gutem Gefühl



Dirigieren Sie Ihre finanzielle Zukunft.

Neubauimmobilien als sichere Kapitalanlage – in den besten Lagen Hannovers, mit garantierten Mieteinnahmen.

Inklusive
5 Jahre
Mietgarantie +
Mietverwaltung



Jetzt zu unseren Anlageobjekten informieren:

Telefonisch 0511.3109-100
gundlach-bau.de/kapitalanlagen